

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Welt und Presse

Japanisches Militärbudget

Der japanische Budgetvoranschlag beläuft sich für 1936 auf 2272 Millionen Yen. Davon entfallen auf die militärischen Ausgaben 1059 Millionen Yen.

Die Rüstungsausgaben nehmen also 46 % der Gesamtausgaben in Anspruch und sind 5 mal grösser als die Gesamtausgaben für das Erziehungswesen (192 Millionen Yen).

(... die japan. Rüstungsausgaben dienen auch zur Erziehung — aber der Andern!
Der Setzer.)

Völkerbund übertrumpft

Das Gebäude des neuen deutschen Luftfahrtsministeriums umfasst 3000 Räume. Es ist doppelt so gross als das Völkerbundsgelände in Genf. — Beachte hierzu in der Tagespresse die spaltenlangen Artikel über die rapiden Fortschritte der englisch-russischen Annäherung.

Erschütternde Berichtigung

Der «Beobachter» verbreitet in der Nummer vom 31. Dezember eine auch in den «Schweiz. Blättern für Handel und Industrie» erschienene Notiz des «Manchester Guardian». Nach dieser Meldung sollen in einem Epa-Haus in London Schweizerschinken zum erstaunlich billigen Preise von 43 Rp. das Pfund verkauft worden sein.

«Nach einer eingehenden Untersuchung stellt sich heraus, dass die Geschichte vom «billigen Schinken» eine vollständige Falschmeldung ist. Die Tatsachen zeigen folgendes Bild: Erstens handelt es sich nicht um Schinken, sondern um gesalzenen Speck (Bacon), welcher im Preis wesentlich billiger ist. Zweitens bezieht sich der erwähnte Preis nicht auf ein Pfund, sondern auf ein Halbpfund. Drittens war das in Frage stehende Fleisch qualitativ nicht mehr einwandfrei, ein Abfallposten, und viertens soll die betreffende Ware überhaupt nicht aus der Schweiz gekommen sein.»

(Schweiz. Zentralstelle für Schlachtviehverwertung.)

Das erinnert an die Geschichte von Direktor Müller, dem die Frau mit dem Kassier nach Amerika durchgebrannt ist. Nach eingehender Untersuchung stellte es sich heraus, dass es sich erstens gar nicht um den Kassier, sondern um den Buchhalter handelt. Zweitens sind sie nicht nach Amerika, sondern ins Tessin durchgebrannt, drittens kann

von Durchbrennen gar keine Rede sein, da sich die beiden auf ihrer Hochzeitsreise befanden, und viertens muss festgestellt werden, dass es sich gar nicht um die Frau des Direktors Müller, sondern um die Tochter des Herrn Meier handelt.

(Ein Spezialwitz dieser Komödie der Verirrungen ist übrigens der, dass verschiedene landwirtschaftliche Blätter die billige Schweineausfuhr bereits in Schutz genommen hatten.)

(... klassisch Punkt 4: soll nicht aus der Schweiz gekommen sein, soll!
Der Setzer.)

Glossen zur Abessinienfrage



»Wenn Du nicht willst, dass dich der böse Bube plagt, musst Du ihm einfach auf den Grind geben!«

Politiken, Kopenhagen



Frankreich und England eilen Abessinien zu Hilfe

Dagens Nyeter, Stockholm

Was kostet der Abessinische Feldzug?

Die Unterhaltungskosten der 300,000 Italiener in Afrika belaufen sich (vorsichtig geschätzt) auf 6—700 Millionen Lire. Rechnet man dazu die Kosten für die mobile Reserve im Heimatland, so kommt man für die Gesamtkosten auf rund 1000 Millionen Lire pro Monat.

(Zahlen nach einer Schätzung der Basler Nachrichten.)

31 Milliarden Dollar Kursgewinne seit Juli 1932

Der Kurswert der zum Handel an der New Yorker Stock Exchange, der grössten Effektenbörse Amerikas, zugelassenen Aktien betrug am 1. Januar dieses Jahres 46,946 Mill. Doll. gegen 33,934 Mill. Doll. zu Beginn des vergangenen Jahres, 33,095 Mill. Doll. Anfang 1934, 22,768 Mill. Doll. Anfang 1933 und 15,630 Mill. Doll. Mitte 1932. Die letztgenannte Zahl stellt den Tiefstand dar, der in Verfolg der von dem grossen New Yorker Börsenkrach vom Oktober 1929 eingeleiteten Abwärtsbewegung der Aktienkurse erreicht wurde. Der Marktwert der an der Börse notierten Aktien ist mithin in den letzten 3½ Jahren gegenüber diesem Tiefstand um 31,316 Mill. Doll. gestiegen und hat sich damit fast genau verdreifacht.

(Handelsteil der Nat.-Ztg.)

Innen-Kolonisation

... Herr Professor Bernhard schätzt die Zahl der bäuerlichen Neu-Siedlungen, die geschaffen werden können, auf 10,000. Sie im sukzessiven Ausbau zu ermöglichen, wäre eine sozial-nationale Tat grössten Ausmasses. Vom Standpunkte der produktiven Arbeitsbeschaffung aus gibt es kaum ein dankbareres Gebiet als die Innen-Kolonisation. Der Boden muss urbanisiert und Strassen gebaut werden, dabei finden neben den Handarbeitern die Geometer und Ingenieure Arbeit, auch die Wasserversorgung erfordert ihre Hilfe, die Fabrikation von Röhren gibt Arbeitsgelegenheiten. Für die Siedlungshäuser werden Angehörige des gesamten Baugewerbes mit Arbeit gesegnet. Ein wenn auch nicht sehr grosser Rückfluss aus den überfüllten Industrie-Gebieten könnte einsetzen, manche Armenpflegschaft entlastet und neue Dauer-Existenzen schaffen.

(«Ostschweiz. Tagbl.»)

Roffignac
COGNAC
FINE CHAMPAGNE

BÄUMLI-HABAN
10 STUMPEN FR.
EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWIL